

Hans G. Frenz, *Römische Grabreliefs in Mittel- und Süditalien*. *Archaeologica* 37. Giorgio Bretschneider Editore, Rom 1985. VIII, 193 Seiten, 64 Tafeln.

Die Erforschung der Kunst der römischen Kaiserzeit ist in den letzten Jahren verstärkt in Angriff genommen worden. Die Grabreliefs wurden jedoch, von der Gruppe der stadtrömischen Kastensteine abgesehen, kaum berücksichtigt. So ist die vorliegende Arbeit sehr zu begrüßen, die aus einer Sammlung römischer Grabreliefs durch den Verf. (er berichtet S. V, daß er etwa 1200 Exemplare mit Bildnissen zusammengestellt hat) hervorgegangen ist. Sie läßt allerdings, das sei gleich vorweggesagt, viele Wünsche offen, ja, sie ist in manchem geradezu ein Ärgernis.

Schon der Titel ist irreführend. Erst in der Einleitung erfährt man, daß das Buch keineswegs alle römischen Grabreliefs in Mittel- und Süditalien behandelt, sondern nur die Gattung 'mit nebeneinander aufgereihten Bildnissen der Verstorbenen', die 'Kastensteine'. Es sind allerdings auch einige ganzfigurige Stelen aufgenommen, wie das u. a. der Verf. schon in seiner Dissertation getan hat. Das erscheint dem Rez. problematisch, da diese Monumente eine eigene Gruppe bilden und eigentlich gesondert behandelt werden müßten. Kurioserweise ist auch das mittelantoinische Relief im Palazzo Valentini in Rom (Kat. 32 Taf. 15,1) erfaßt, das einen Fremdkörper im übrigen Material darstellt. Es kommt dem Verf. darauf an, der 'Verbreitung nachzugehen und den Zusammenhang bzw. die Unterschiede zu den stadtrömischen Reliefs und anderen Monumenttypen zu zeigen, vor allem aber den Bestand weitgehend vollständig zu erfassen'. Alle Steine, die dem stadtrömischen Typus entsprechen oder ihn variieren, werden zusammengestellt. Für die Stücke werden auch Vorschläge zur zeitlichen Einordnung gemacht, die im allgemeinen das Richtige treffen dürften. Es wäre allerdings nicht nötig gewesen, frühere Fehlдатierungen polemisch zurückzuweisen.

Die Grabreliefs sind nach lokalen Gruppen geordnet, die wenig anschaulich mit Worten beschrieben werden; eine Kartenskizze wäre eine große Hilfe gewesen. Das erste Kapitel handelt vom westlichen Mittelitalien, also der weiteren Umgebung von Rom (mit Ausschluß von Ostia), aus der der Verf. 42 Stücke zusammenstellt (S. 9–18 Kat. 1–42). Dabei ist nicht einzusehen, warum sie in Listen über zwei Seiten hinweg aufgezählt werden müssen, denn im Katalog sind sie in derselben Reihenfolge erfaßt. Wenn man den Katalog gliedert und mit Überschriften versehen hätte, wäre der Text entscheidend entlastet worden. Auch in späteren Kapiteln wird auf diese Weise viel Platz vergeudet, besonders schlimm S. 44 ff., wo mehrere Seiten lang die Katalognummern nochmals umständlich aufgezählt werden. Viele der 42 Stücke im westlichen Mittelitalien sind stadtrömische Werke. Auch da ist dem Rez. nicht verständlich, warum sie in die vorliegende Arbeit aufgenommen worden sind, da sie im geplanten Corpus der stadtrömischen Kastensteine von P. Zanker erfaßt werden. Diese Doppelarbeit bringt keinerlei neue Gesichtspunkte, sondern benötigt nur kostbare Textseiten und Tafeln.

Man würde zumindest erwarten, daß sich der Verf. deutlich äußert, welche Stücke er nun für stadtrömisch und welche er für lokal hält. Auch im Katalog fehlen die Angaben, sie sind vielmehr im Text verstreut. Deshalb seien hier vorschlagsweise die Stücke nach ihrem Entstehungsort zusammengestellt. Für stadtrömisch (und damit eigentlich in diesem Buche fehl am Platz) würde der Rez. halten: Kat. 2; 8; 11; 12; 14; 16; 17; 19; 22; 27; 28; 29; 33; 42, dazu die ganzfigurigen Stelen 4; 5; 7; 10; 24 sowie das mittelantoinische Relief Kat. 32. Fraglich ist dem Rez. der Entstehungsort bei: Kat. 3; 25; 34; 35; 37 (scheint stark überarbeitet zu sein, falls nicht, kaum stadtrömisch), dazu das ganzfigurige Relief Kat. 26. Für lokal würde der Rez. halten: Kat. 9; 13; 15; 18; 20; 21; 23; 31; 36; 38; 39, dazu die ganzfigurigen Reliefs 40 und 41.

Das nächste Kapitel behandelt Campanien (S. 19–31 Kat. 43–50). Neben der großen und geschlossenen Gruppe der Grabstelen von Capua, die nicht zum Thema der Arbeit gehört, zu deren Datierung aber einige

wichtige Bemerkungen gemacht werden, und weiteren verschiedenartigen Beispielen gibt es nur zwei einigmaßen vollständige Kastensteine sowie zwei Fragmente, aus denen sich irgendwelche Besonderheiten für die Landschaft jedoch nicht ablesen lassen. Das gilt auch für das übrige südliche Italien (S. 33–41 Kat. 51–62), aus dem nur wenige verstreute Kastensteine bekannt sind. Sehr reich ist dagegen die Überlieferung in Benevent, Avellino und dem südlichen samnitischen Gebiet (S. 43–55 Kat. 63–119). Besonders in Benevent sind viele Exemplare erhalten, von denen eine größere Anzahl im Mittelalter an verschiedenen Gebäuden eingelassen und stark überarbeitet worden ist (z. B. Taf. 33,1.2.4; 34,1.2; 35). Die Gruppe hat verschiedene Eigenarten, die sie von Rom und den anderen Landschaften absetzen: Eine große Anzahl von Reliefs ist mit Giebeln versehen, die verschiedenartigen Schmuck und Akrotere tragen; die seitlich vorspringenden Leisten sind häufig als Pilaster oder Halbsäulen ausgearbeitet; es wird überwiegend ein etwas größerer Körperabschnitt, nämlich ein Halbfigurenbild, gewählt; bei den Darstellungen sind als Besonderheiten beispielsweise eine Frau mit Wickelkind (Kat. 71 Taf. 30,4), ein beladener Wagen unterhalb des Relieffeldes (Kat. 70 Taf. 31) und die Männer mit Pferd (Kat. 115 Taf. 49; Kat. 116 Taf. 51,1; Kat. 118 Taf. 51,2; Kat. 119 Taf. 50,2) zu nennen; beim Stil ist zu bemerken, daß die Gewänder meist kleinteilig gefältelt sind.

Aus dem nördlichen samnitischen Gebiet (S. 57–63 Kat. 120–145) sind mehrere Kastenreliefs erhalten, die jedoch keine einheitlichen Züge haben, sich also nicht als geschlossene Gruppe zu erkennen geben. Es fällt zum einen auf, daß relativ viele Stücke, jedenfalls im Verhältnis zu anderen Landschaften, mit Inschriften versehen sind, zum anderen, daß die größere Anzahl handwerklich überaus bescheiden ist. Aus dem östlichen Mittelitalien, das im letzten Kapitel behandelt wird (S. 65–75 Kat. 146–155), sind nur wenige, aber sehr verschiedenartige Kastenreliefs bekannt, die keine Gemeinsamkeiten zeigen. Dazu gehören das vorzügliche Beispiel in Pesaro (Kat. 155 Taf. 64,3), Exemplare, bei denen die Gestalten die Köpfe einander zu und damit ins Profil drehen (Kat. 152; 153 Taf. 64,1.2), oder das ungewöhnlich grobe Stück mit drei Nischen, ebenfalls in Pesaro (Kat. 154 Taf. 63,1).

Damit endet der Text unvermittelt; eine Zusammenfassung, beispielsweise mit einer Schilderung des Verhältnisses von Rom zu den einzelnen Kunstlandschaften, fehlt. Dem umfangreichen Katalog (S. 79–163) folgen nützliche Indices (S. 167–185) und 64 Tafeln. Die Qualität der Abbildungen ist nicht durchgehend gut. Sehr hinderlich ist, daß auf den Tafeln nicht die Katalognummern wiedergegeben sind. Man muß also erst mühselig im Abbildungsverzeichnis nachschlagen; dort findet man die Katalognummer und die Orte, bei denen man wiederum im 'Museumsregister' nachsehen muß, um die Seitenzahlen im Text zu bekommen. Man könnte sich, das sei eingeräumt, noch umständlichere Lösungen vorstellen. Die einzelnen Kapitel sind wenig übersichtlich, Fragen der Verbreitung, Typologie, Darstellung, Datierung, ursprünglichen Verwendung und anderes sind ineinander vermischt. Der Benutzer muß sehr suchen, um die ihn interessierenden Informationen zu bekommen. Der Verf. liebt es offensichtlich, sehr zahlreiche Anmerkungen zu bringen und sie teilweise übertrieben lang zu gestalten; z. B. umfassen die Anm. 163–166 auf S. 27 insgesamt 29 Zeilen; mit 6–8 Zeilen hätte man dieselben Informationen geben können. Es ist ganz nett, auf S. 26 Anm. 161 noch einige weitere ganzfigurige Reliefs der stadtrömischen Produktion genannt zu bekommen, nur, was soll das alles in der Ausführlichkeit (31 Zeilen) in einer Arbeit über die provinziellen Reliefs in Mittel- und Süditalien? Und wem ist, um noch ein Beispiel anzuführen, mit der seitenlangen Aufzählung in 112 Zeilen ('Ich kenne, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben') von Grabreliefs aus Oberitalien gedient, die Bildnisse in zwei Reihen übereinander tragen? Der Katalog ist ähnlich weitschweifig. Wenn er durch Überschriften in einzelne Gruppen gegliedert worden wäre, hätte das die Aufzählungen im Text ersetzt. Die einzelnen Katalogtexte sind viel zu lang; Man könnte das zahlreiche 'Inscription: Keine' sowie ggf. auch 'Bibl.: Keine' weglassen, bei der Literatur nur das aufführen, was in den wichtigen Publikationen nicht genannt ist, den Text stark straffen (etwa in der Art des Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage), die Datierung direkt unterhalb des Textes ohne Leerzeile anschließen und schließlich die in verschwenderischer Weise untereinander angeordneten, meist kurzen Anmerkungen zumindest teilweise in den Katalogtext hineinnehmen. Auf diese Weise würde der Katalog sicherlich auf weniger als die Hälfte zusammenschmelzen. Hätte der Verf. die Texte in den einzelnen Kapiteln etwas gestrafft, zahlreichere und knappere Abkürzungen eingeführt und die eigenen Abkürzungen auch konsequent benutzt (S. 1 Anm. 1.2.4; 19 Anm. 103; 22 Anm. 129 usw. werden Titel ausführlich zitiert, für die Abkürzungen vorgesehen sind), ferner die seitenlangen Wiederholungen des Kataloges im Text weggelassen sowie den Katalog in der hier vorgeschlagenen Weise gefaßt, wären die 75 Seiten Text auf etwa 40 und die 84 Seiten Katalog auf vielleicht ebenfalls 40 und damit der Gesamtumfang auf etwa 100 Seiten zusammenschumpft. Viel-

leicht wäre auf diese Art erreicht worden, den horrenden Preis (im deutschen Buchhandel wird das Buch für 325,- DM angeboten) zu halbieren, und auch dieser Preis wäre dann noch arg hoch (vgl. die Bemerkungen des VERF. in *Gnomon* 54, 1982, 173 f. zu einem anderen Buch, die er sich für sein eigenes Werk aber nicht zu Herzen genommen hat).

Trotz dieser Einwände bleibt festzuhalten, daß der Verf. mit der überaus mühevollen Sammlung und der Sichtung des verstreuten Materials an Kastengrabsteinen sowie den anderen Grabreliefs im mittleren und südlichen Italien einen wichtigen Beitrag zur Erschließung der lokalen kaiserzeitlichen Plastik in Italien und damit zur Erforschung der römischen Kunst geliefert hat.

Marburg

Guntram Koch